

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Korbelt“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla.

Abbestellen und Anzeigen...  
Die Zeitung für Ottendorf-Okrilla...  
Jeder Nummer ein Pfennig...  
Gemeinde-Bezirk-Konto Nr. 123

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint...  
Der Bezugspreis...  
Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148

Nummer 58

Mittwoch, den 19. Mai 1926

25. Jahrgang

### Ämtlicher Teil. Gewerbsteuer betr.

Der 1. Termin der Gewerbesteuerzahlung 1926 ist am 15. d. Mts.

Wichtig und spätestens bis 22. d. Mts. an die hiesige Orts-Steuerbehörde abzuführen.

Ottendorf-Okrilla, am 15. Mai 1926.

Der Gemeinderat.

### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 12. Mai 1926.

Auf die Mittwoch, 19. Mai, im Gasthof zum Rößl stattfindenden Aufführung des Reformations-Festspiels „Waldenstreue“ machen wir auch an dieser Stelle besonders aufmerksam, und ist ein Besuch dieser Veranstaltung nur zu empfehlen. (Näheres siehe Inserat.)

60 Jahre Rotes Kreuz in Sachsen. Auf eine 60jährige Tätigkeit kann in diesem Tagen der Sächsische Landesverein vom Roten Kreuz zurückblicken. Was in dieser Zeit an Arbeit geleistet worden ist, davon haben wohl die wenigsten eine Ahnung. Im Sächsischen Landesverein sind gegenwärtig 182 Sanitätskolonnen zusammengeschlossen, die im vergangenen Berichtsjahre (1. Okt. 24 — 31. März 25) rund 155 000 Hilfeleistungen anzeigten. Ereignet sich irgendwo ein Unglück, so ist das Rote Kreuz zur Stelle, umgeachtet der oft bestehenden Gefahr wird es seine Hilfe leisten, die sehr oft recht gleichgültig hingekommen wird. Aber trotzdem arbeiten die Mannschaften, um das Ideal des Christentums zu verwirklichen. Denn ihre Arbeit entspringt dem Gefühl der Menschlichkeit und seinen Kranken oder verletzten Mitmenschen, gleich welcher Nation, Konfession und Partei er angehört, zu helfen, ist Menschenpflicht. Mit vorstehenden Worten dürfte ungefähr das zusammengefaßt sein, was das Rote Kreuz will, und um dieses durchzuführen veranfaßt es mit ministerieller Erlaubnis im Freistaat Sachsen eine Sammlung. Es möge jeder gern geben, denn er gibt es für sich und den gesundheitlichen Wohlstand seiner Mitmenschen. Die hiesige Sanitäts-Kolonne verzeichnet im obgenannten Berichtsjahr folgende Hilfeleistungen: Notverwunde, Wunden usw. 660, Transporte 65, Tag bezw. Nachtwachen 667, Dienstleistungen bei Festlichkeiten 2, insgesamt 1374 Fälle. Über die im Rahmen der oben genannten 60 Jahrestage des Landesvereins von der hiesigen Kolonne beabsichtigten Veranstaltungen wird noch näheres bekanntgegeben.

In Kennen um den Großen Germania-Preis sind nachfolgend die 5 besten Mannschaften angegeben: 1. H. B. Wandersoll I Dresden 2:50:12,2 (neue deutsche Höchstzeit); 2. H. C. Dlamant 1921 Berlin 2:55:21,8; 3. H. C. Diana Chemnitz 2:58:03,8; 4. H. B. Pfeil Charlottenburg 2:58:47; 5. H. C. Tornado I Leipzig 2:59:16. Der Germania-Preis ging nunmehr endgültig in dem Besitz der Wandersollen über.

Die Versendung von Pfingstkarten. Ohne Umschlag versandte gedruckte Pfingstkarten, die den Bestimmungen der Postkarten entsprechen müssen, lösen im Ortsbereich des Postbezirktes, auch wenn sie mit beliedigen handschriftlichen Zusätzen versehen sind, 3 Pf. Sollen sie im Fernverkehr gegen die Gebühr für Vollbriefschaften (3 Pf.) beschränkt werden, so dürfen außer den sogenannten Absenderangaben (Absendungszeit, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders usw.) noch weitere 5 Worte, die aber mit dem gedruckten Wortlaut in leicht erkennbarer sachlicher Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Die im offenen Umschlag versandten Pfingstkarten kosten sowohl im Ortsbereich des Postbezirktes wie auch außerhalb nur dann nur 3 Pf., wenn auf der Karte außer den Absenderangaben (siehe oben) nichts weiter geschrieben ist. Ist jedoch ein vorstehender Wortausdruck, wie „Beste Pfingstgrüße“ und dergleichen, handschriftlich durch gestattete Nachtragungen bis zu 5 Worten — z. B. durch den Zusatz „sendet mit besten Wünschen Ihre“ — ergänzt, so ist die Gebühr für Vollbriefschaften, also 5 Pfennig zu entrichten. Weitere Nachtragungen bedingen die Briefgebühr (im Ortsverkehr 5 Pf., nach außerhalb 10 Pf.). Auf Karten, die lediglich ein gezeichnetes Bild, aber keinen Ausdruck von Worten tragen, dürfen handschriftlich nur die Absenderangaben hinzugefügt werden. Andersfalls unterliegt die Sendung bei Versendung nach dem Briefverkehr der Briefgebühr. Unzureichend festgemachte

Sendungen werden mit Nachgebühr belastet. Es kann daher den Besendern nur dringend geraten werden, die Bestimmungen zu beachten.

In einer Versammlung, die von den „23“ einberufen worden war und von 700 bis 800 Personen besucht war, wurde die endgültige Abspaltung von der radikal-sozialdemokratischen Partei vollzogen. Ein Brief des früheren Reichspräsidenten und jetzigen Reichshauptmanns von Dresden Wilhelm Bau wurde verlesen, in dem es heißt: „Meine Parteigenossen! Diesen Brief schreibe ich untern, doch gezwungen durch die Entwicklung der Partei- und Organisationsverhältnisse in Sachsen in den letzten Jahren. Die von den Parteiführern der sächsischen Sozialdemokratischen Partei beschlossenen Ausschüsse der 23 sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten sind rechtskräftig. Soweit ich unterrichtet bin, werden meine ausgeschiedenen Parteifreunde keine Verurteilung gegen diese Maßnahmen einlegen. Ich fühle die Ausschüsse als ein Recht. Ich weis weiter, daß bewußt alles getan wird, um Genossen, die eine Opportunistenpolitik treiben und dadurch den Einfluß der sozialdemokratischen Partei und ihrer Vertreter in Regierung und Parlament langsam aber sicher feigern wollen, zur Strecke zu bringen. Nachdem weiter ausgeführt wird, daß diese Politik dazu führen muß, daß das Ansehen und die Bedeutung der Sozialdemokratischen Partei in Sachsen schwinden, heißt es weiter: Nach 33-jähriger Zugehörigkeit trete ich von den Rechten und Pflichten der Sozialdemokratischen Partei in Sachsen zurück. Einer bestehenden politischen Partei kann ich nicht beitreten. Meine sozialistische Weltanschauung, mein Glaube an die Macht der sozialistischen Idee, an Humanität und Gerechtigkeit und an alles, was ich in jahrzehntelanger Tätigkeit von den besten Sozialdemokraten gelernt habe, verbieten mir Unterschluß bei einer anderen politischen Partei zu suchen. Mein Naturell und mein Gefühl drängen mich zu politischer Betätigung und Organisation. Ich werde darum alles unternehmen, was mir und gleichgesinnten Sozialdemokraten die Möglichkeit gibt, zu prüfen, ob dieser mein nach reiflicher Erwägung gefaßter Schritt Billigung findet. Trotz alledem mit allem sozialdemokratischen Glauben.“

Entsch. Im Gläubigversteigerungsverfahren erzielte sich am Sonnabend nachmittags ein tödlicher Unfall. Der in Entsch. wohnhafte, 26 Jahre alte verheiratete Bergarbeiter Alfred Krühne, Vater von zwei Kindern, wurde in etwa 500 Meter Tiefe von den plötzlich hereinbrechenden Gesteinsmassen verschüttet. Obgleich die Bergungsarbeiten sofort in Angriff genommen wurden, vermochte man den Verunfallten nur als Leiche anzufinden.

### Die Geldspende der deutschen Arbeiter.

Dieser Tage hat der „Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund“, beschloffen, die streikenden britischen Arbeiter mit Geld zu unterstützen. Als bald wurden Listen in Umlauf gesetzt, auf denen die deutschen Arbeiter Beiträge zeichnen sollten. Als vor fünf Jahren die britischen Bergleute im Streik standen, sind sicherem Vernehmen nach mehrere Millionen Mark aus Deutschland an die britischen Bergleute überwiesen worden. Umgekehrt hat man nie gehört, daß aus England Streikgelber nach Deutschland gelangt sind. Die Geldspende der deutschen Arbeiter an ihre britischen Kollegen soll ein Beweis der Solidarität zwischen der Arbeiterschaft der beiden Länder sein. Während der ersten Tage des großen britischen Streikes hatten die sozialdemokratischen freien Gewerkschaften in Deutschland damit begnügt, die kämpfenden Klassenossen jenseits des Kanals ihrer Sympathie zu versichern. Sofort legten die Bestrebungen des kommunistischen Flügels ein die deutsche Arbeiterschaft zur Erklärung des Sympathiekreises zu bewegen. Diese selbstmörderische Forderung scheiterte an dem gesunden Sinne der Mehrheit in den freien Gewerkschaften und der gesamten übrigen Gewerkschaften. Immerhin glaube die Leitung des ADGB, den radikalen Diktoren dadurch den Wind aus den Segeln nehmen zu müssen, daß sie den Beschluß faßte, eine Geldsammlung zugunsten der Streikenden in England zu veranstalten. Sie zeigte damit erheblich mehr Solidarität und internationalen Opfergeist, als die englischen Arbeiter je betätigt hatten. Man muß daran erinnern, daß die britischen Bergleute, die jetzt den großen Arbeitskampf in ihrer Heimat entfesselt haben, während des Ruhrkampfes eine unamerabshastliche Haltung eingenommen hatten. In mündlichen und papierenen Solidaritätsbekundungen haben es die Arbeiter Englands, Frankreichs und Belgiens damals nicht fehlen lassen. Die englischen Bergleute haben es aber nicht verstanden, durch reichliches Verordnen

von Ueberflüssen die Kohlenabfuhrmärkte, die bis dahin von den deutschen Ruhrkohlenzweigen beliefert wurden, mit britischen Kohlen zu versorgen und so die verheerenden Folgen abzumildern, die sonst der fast vollständige Ausfall des bedeutendsten kontinental-europäischen Steinkohlengebiets gehabt hätte. Die britische Arbeiterschaft hält eben im Gegensatz zu der deutschen Arbeiterschaft »nationale Solidarität« höher als die internationale Solidarität.

Wenn aus Sowjetrußland ein Beitrag von mehreren Millionen Rubeln an die streikenden britischen Arbeiter überwiesen worden ist — die Streikleitung in England hat übrigens die Annahme dieser Spende verweigert —, so ist das dadurch zu erklären, daß die kommunistischen Arbeiter Rußlands durch eine mögliche Verlängerung des britischen Streiks die Weltrevolution in Gang zu bringen hoffen. Solche Absichten können die deutschen Arbeiter, welche auf den Sammellisten Beiträge gezeichnet haben, nicht gehegt haben.

### Sport.

Sonntag, den 16. Mai 1926.

(Fußball.)

„Jahn“ 1. Ottendorf-Okrilla — Klotzsche I. 1:1.

Die hiesige Mannschaft verlor zum letzten Mal im Klotzsche und wiederum trennten sie sich nach spannenden Kämpfen mit einem Unentschieden.

(Handball.)

„Jahn“ 1. Ottendorf-Okrilla — Schwepnitz I. 1:2.

Nachdem vor 14 Tagen das erste Spiel der Handballmannschaft dem Spielverbot zum Opfer fiel, trat die neue Mannschaft nun am Sonntag zu ihrem ersten Wettkampf in Schwepnitz gegen die dortige Mannschaft an. Spielverlauf: Gleich nach Anwurf setzt das Spiel sehr flott ein und macht sich die technische Ueberlegenheit des Gegners bereits nach kurzer Zeit bemerkbar. Die „Jahn“-Mannschaft versucht nun durch beschleunigtes Tempo das Spiel offen zu halten, was ihr auch nach einiger Anstrengung glückt. Kurz vor Halbzeit erzielt Schwepnitz bei einem Durchbruch das erste Tor. Mit 0:1 geht es in die Pause. Gleich nach Wiederbeginn findet der Kampf in dem sehr schnellen Tempo seinen Fortgang. Nach einiger Zeit gelingt es wiederum Schwepnitz ein Tor zu erzielen. Nun steht „Jahn“ zum Endpunkt an und nach kurzer Zeit holte der Schwepnitzer Torwächter dem Ball aus dem Deltikum und „Jahn“ hatte das Ehrentor erzielt. Noch einige Durchbrüche auf beiden Seiten welche nichts zählbares erreichten, und der Schlußpfiff trennte die Gegner von dem sehr durchgeführten Kampfe.

### Dresdner Schlachtviehmarkt.

17. Mai 1926.

Austrich: 85 Döfen, 186 Bullen, 280 Kalben und Kühe, 1509 Kälber, 490 Schafe, 3694 Schweine.

Goldmarkpreise für 50 Kg. Lebendgewicht: Döfen 36—61, Bullen 40—61, Kalben und Kühe 28—59, Kälber 50—84, Schafe 30—64, Schweine 62—76.

Die Stalkpreise sind nach den neuen Richtlinien der Landespreisprüfstelle für Rinder 20 %, für Kälber und Schafe 18 %, und für Schweine 16 %, niedriger als die hier angeführten Marktpreise.

### Produktenbörse.

17. Mai 1926.

Weizen 29,5—30. Roggen inländischer 17,3—17,8, Sommergerste 20—21. Hafer 20,6—21,7. Mais 18—18,5. Raps ——. Erbsen 31—32. Cinguantin 21—22. Trockenfenchel 12,2—12,7. Kartoffelknollen 19—19,5. Weizenkleie 10,9—11,5. Roggenkleie 12—13,7. Weizenmehl 42—44. Roggenmehl 26,50—29.

Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Goldmark. Kaffee, Mehl, Erbsen, Melassen, Bienen und Lupinen in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm wgr. Dresden.

Hierzu eine Beilage.



# Das alte Kabinett unter Marx

17. Mai 1926

Die deutsche Regierungstrife hat erfreulicherweise ein schnelleres Ende gefunden als man allgemein befürchtete. Das bisherige Kabinett wird in der bisherigen Zusammensetzung weiter bestehen mit der Aenderung, daß Dr. Marx Reichskanzler und Dr. Bell Reichsjustizminister wird.

Dr. Adenauer, der Präsident des preussischen Staatsrates und Mitglied der Deutschen Zentrumspartei, war dem Ruf der Berliner Zentrale gefolgt, ohne einen Zweifel darüber zu lassen, daß er die Kabinettsbildung nur dann übernehmen könnte, wenn die Verhandlungen mit den einzelnen Parteien ihm die Gewähr gäben, eine Regierung von langer Dauer zu bilden. Bei der Aufnahme der Verhandlungen mit den bisherigen Koalitionsparteien und der Opposition ist er sofort mit einem fertigen Programm hervorgetreten, das vorab, bis zur Durchführung des Volksentscheides die bisherige Regierungsbasis beizubehalten, um sie nach dem negativen Ergebnis der Volksabstimmung nach links durch Hinzunahme der Sozialdemokraten zur Großen Koalition zu erweitern. Er richtete an die Deutsche Volkspartei und an die Sozialdemokraten die Frage, ob sie sich grundsätzlich mit dieser beabsichtigten Lösung einverstanden erklären könnten und erhielt in den Mittagsstunden des Sonnabends von beiden Seiten eine ablehnende Antwort. Bei der Deutschen Volkspartei überraschte dieser Beschluß keineswegs, nachdem Dr. Scholz als Fraktionsvorsitzender der Partei als einziger Grundlagedes kommenden Kabinetts die Kleine Koalition mit Anlehnung an die Deutschnationale bezeichnet hatte. Hingegen kam die Absage der Sozialdemokraten unvermittelt nach der Erklärung der Fraktion von der vorigen Woche, nach der die Fraktion sich zu Verhandlungen über die Große Koalition offiziell bereit erklärte. Schon am Freitag hatten sich allerdings führende Sozialdemokraten im gleichen Sinne erklärt und auf die Schwierigkeiten eines Zusammengehens mit der Deutschen Volkspartei hingewiesen. Dr. Adenauer war also mit seinem Plan gescheitert. Da griff der Reichspräsident ein.

## Kundgebungen der Vereinigten Vaterländischen Verbände gegen die Fürstenenteignung

17. Mai 1926

Die Vereinigten Vaterländischen Verbände veranstalteten am Sonntag vormittag gemeinsam mit dem Stahlhelm, dem Jungdeutschen Orden und anderen nationalen Organisationen in 20 verschiedenen Bezirken Berlins Kundgebungen gegen die Fürstenenteignung. Die Verbände zogen unter Vorantritt von Musikkapellen durch die Straßen. Jeder Zug führte zahlreiche schwarz-weiß-rote Banner und Tafeln mit Aufschriften gegen die Enteignung der Fürstentümer. Da von der Polizei mit der Möglichkeit von kommunistischen Gegendemonstrationen gerechnet wurde, waren außerordentlich starke Kräfte der Polizei mobilisiert worden, um Zusammenstöße zu vermeiden. Die Teilnahme an den Demonstrationen war im allgemeinen lebhaft. Besonders fiel die große Beteiligung in den nördlichen und östlichen Stadtbezirken auf. Die Züge zählten jeder etwa 1000 bis 2000 Personen. Dabei ist es zu zahlreichen Zusammenstößen gekommen.

Nach einer vom Polizeipräsidenten ausgegebenen Meldung beträgt die Zahl der Zusammenstöße in Berlin 40, die Zahl der festgenommenen Personen 174 und die Zahl der im Polizeipräsidentenamt Abfertigung la eingelieferten und in Schutzhaft Genommenen 115.

## Ruhe in Polen

17. Mai 1926

Der stellvertretende Staatspräsident Katak hat, wie aus Warschau gemeldet wird, durch Verordnung die Einstellung aller Kampfhandlungen befohlen. Die einzelnen Regimenter werden nach und nach in ihre Garnisonen zurücktransportiert. Auf den wichtigsten Eisenbahnlinien wurde der Personenverkehr bereits wieder voll aufgenommen. Der zurückgetretene Präsident Wojciechowski hat sich als Privatmann nach Schloß Spała begeben. Sämtliche Mitglieder der früheren Regierung Witos sind auf freiem Fuß in Warschau. Wo die Barricaden beseitigt sind, ist der Verkehr der elektrischen Straßenbahn wieder aufgenommen worden. Die Kampfgegend war am gestrigen Sonntag das Ziel Tausender von Neugierigen. Zahlreiche Häuser weisen schwere Beschädigungen auf. Die letzten Verlustlisten über die Kämpfe in Warschau melden 205 Tote und 968 Verwundete. Die Politiker der Rechten fordern baldige Einberufung der Nationalversammlung, wobei sie bei der Neuwahl des Staatspräsidenten auf die gegenwärtige Rechtsmehrheit zählen. Die Linksparteien veröffentlichen Erklärungen, die gegen die Einberufung der Nationalversammlung und für diktatorische Lösung plädieren. Auflösung des Parlaments, Neuwahlen nach Aenderung der Wahlordnung, Linksregierung und Linkspräsident lauten die Forderungen. Die bäuerlichen Parteien verlangen außerdem die Durchführung der Agrarreform.

### Die vorläufige Regierung.

Der Sejmarschall Katak hat die Regierungsgeschäfte übernommen und hat sofort die Bildung der Regierung begonnen.

Sejmarschall Katak hat in Vertretung des Präsidenten der Republik den Abg. Prof. Bartel zum Ministerpräsidenten ernannt. Mit der Leitung des Ministeriums des Innern wurde der ehemalige Gesandte in Rom August Jalecki, mit der Leitung des Kultusministeriums Prof. Mikulowski-Pomorski und mit der

## Ein Brief Hindenburgs

Reichspräsident v. Hindenburg empfing am Sonntagabend den Reichswehrminister Dr. Gessler zur Berichtserstattung über seine Fühlungnahme mit dem Oberbürgermeister Dr. Adenauer und seine anschließende Besprechung mit den Mitgliedern der geschäftsführenden Reichsregierung. Im Laufe des Abends richtete der Reichspräsident an den Reichsjustizminister Marx das nachstehende Schreiben:

„Sehr verehrter Herr Reichsjustizminister! Aus den Berichten, die der von mir mit der Klärung der politischen Lage betraute Reichswehrminister Dr. Gessler mir erstattet hat, habe ich ersehen müssen, daß eine Aenderung der parteipolitischen Verhältnisse und Zusammenlegung entweder überhaupt nicht oder nur nach langwierigen, im Erfolge zweifelhaften Verhandlungen erreicht werden könnte. Eine solche lange Regierungstrife verträgt aber die gegenwärtige Lage des Reiches nicht. Es erscheint mir daher zur Überwindung der gegebenen Schwierigkeiten und zur Lösung der vor uns liegenden Aufgaben notwendig, daß die bisherige Reichsregierung ihre Tätigkeit unter neuer Führung fortsetzt, und ich bitte Sie daher, Herr Reichsminister, als das älteste Mitglied der Reichsregierung und als Vertreter der größten in ihr enthaltenen Partei, das Amt des Reichskanzlers zu übernehmen.“

Mit der Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung bin ich Ihr ergebener gen. v. Hindenburg.

## Der Auftrag an Marx

Die Zentrumsfraktion des Reichstages beschloß am Sonntagabend, den bisherigen Reichsjustizminister Marx zu bitten, das Reichskanzleramt zu übernehmen.

Marx begab sich darauf zum Reichspräsidenten und wurde von ihm beauftragt, als Reichskanzler das Kabinett in seiner bisherigen Zusammensetzung zu führen.

### Dr. Marx nimmt an.

Reichsjustizminister Dr. Marx hat gestern abend gegenüber dem Reichspräsidenten erklärt, daß er das Kanzleramt übernehme.

Leitung des Landwirtschaftsministeriums und des Ministeriums für Bodenerform Unterstaatssekretär Kaczynski betraut. Mit den militärischen Angelegenheiten wurde Biludski betraut.

### Die Nachwirkungen des Staatsstreiks in Oberschlesien.

Aus Kattowitz wird gemeldet: Nach dem Rücktritt der Regierung und des Staatspräsidenten ist die Lage merklich ruhiger geworden. In Königshütte fanden in den Straßen bedeutliche Ansammlungen von Arbeitlosen und Arbeitern statt, die teilweise ihren Lohn nicht ausgezahlt erhalten hatten. Die Polizei zerstreute rechtzeitig die Ansammlungen. Die Meldung über die Einstellung des Kampfes wirkte beruhigend. Wegen der Lebensmittelknappheit fanden in der Woiwodschaft mit den Gewerkschaften und Berufsorganisationen Besprechungen statt. Die Kaufleute haben ihre Preise wesentlich erhöht und die Ware zurückgehalten, da teilweise Angstläufe einsetzten. Die Bahnhöfe sind infolge der Verkehrsunterbrechung vollständig verstopft. Die Kohlenverladung nach dem Auslande erlitt Unterbrechungen, jedoch sind einzelne Gruben gezwungen haben, die weitere Förderung für einige Tage einzustellen. Die schlesischen Truppenteile sind teilweise in ihre Garnisonen zurückgeführt.

### 10 000 Mann Hallertruppen gegen Biludski.

Das tschechoslowakische Pressebüro läßt sich aus Polen melden, daß General Haller mit 10 000 Mann gegen Marschall Biludski marschiert und daß die Lage für Biludski sehr ernst geworden sei.

## Die Norge gelandet

17. Mai 1926

Aus Neuport wird unter dem 15. Mai gemeldet: Die Norge landete sicher in Teller 2 Uhr morgens Neuport Zeit. International Service meldet: Präsident Coolidge erhielt die drahtlose Nachricht, daß die Amundsen-Expedition wohlbehalten in Rome angekommen ist. Die Botschaft wurde durch die Klottenradiostation Rome gesendet und lautet: „Transpolarflug erfolgreich, ergebene Grüße Lincoln Ellsworth.“

Die Norge ist in Teller entleert worden. Amundsen und Ellsworth haben sich in einem Motorboot nach Rome begeben. Romer trifft bereits Vorbereitungen zum Empfang Amundsens. Die Norge ist zur Verschiffung nach den Vereinigten Staaten bereit gemacht.



Der polnische Feldmarschall Biliudski.

Amundsen fuhr wahrscheinlich von Port Clarence nach Rome. Teller ist gegenwärtig vereist. Die Landung eines Dampfers sowie die Verladung des Luftschiffes wird erst nach Monaten möglich sein.

## Das Ergebnis der Nordpolfahrt.

Ueber das Ergebnis der Nordpolfahrt der „Norge“ liegt nunmehr der folgende erste Bericht vor: Die Nordpolarpedition Amundsens hat auf ihrer Fahrt kein Neuland entdeckt. Das Schiff geriet am Mittwoch hinter dem Eispol in schwere Nebelwolken, die sich jedoch teilweise teilten, jedoch ein Ueberblick über die Gegend möglich war. Hierbei wurden lediglich ungeheure Eismassen festgestellt. Im Verlaufe der Fahrt bildeten sich an östlichen Teilen des Schiffes Eisschichten. Die Mannschaft mußte infolgedessen dauernd die hierdurch entstehenden Beschädigungen am Schiffe flicken. Die „Norge“ erreichte ohne vom Kurse abzuweichen Point Barrow. Hier wurde das Wetter aber derart schlecht, daß eine Kursänderung beschlossen wurde, da sonst die Gefahr bestand, daß das Schiff im Nebel auf die Berge Alaskas stößen könnte. Eine genaue Orientierung war bei Point Barrow infolge des außerordentlich stürmischen Wetters nicht mehr möglich. Die „Norge“ flog darauf, die Küste Alaskas links lassend, der Beringsstraße zu, um unter Umständen in Sibirien landen zu können. In der Beringsstraße bildeten sich wieder neue Eisschichten.

## Volksentscheid am 20. Juni

17. Mai 1926

Aus Berlin wird gemeldet: Da der Reichstag der Gesetzesentwurf über die entschädigungslose Enteignung der Fürstentümer abgelehnt hat, hat das Reichskabinett in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, dem Wunsche des Volksbegehrens stattzugeben und den Volksentscheid über die entschädigungslose Enteignung der Fürstentümer am 20. Juni ds. Js. stattfinden zu lassen. Die Verordnungen über die Durchführung des Volksentscheides wird vom Reichsminister des Innern heute noch veröffentlicht werden.

## Ende des Londoner Zeitungsstreiks.

London, 17. Mai. Die Vereinigung der Londoner Zeitungsbesitzer hat mit der Gewerkschaft der Drucker über die Wiederaufnahme der Arbeit eine Verständigung erzielt. Danach erscheinen die ersten Abendblätter Montag nachmittag und die Morgenblätter am Dienstag morgen.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 15. Mai 1926.

Präsident Lobe eröffnet die Sitzung um 12 Uhr. Das Handelsabkommen mit Spanien wird dem auswärtigen Ausschuss überwiesen. Endgültig abgelehnt wird der Gesetzesentwurf über die Abänderung der Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht. Es folgt die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes über die Abänderung des zweiten Buches der Reichsversicherungsverordnung. Der Entwurf strebt einen Ausgleich in den Lagen der Wochenhilfe zwischen den einzelnen Krankentassen an. Abg. Frau Arndts (Komm.) protestiert gegen das Verhalten mancher Unternehmerkreise gegenüber den Krankentassen. Abg. Jaeger (Soz.) schildert die Notlage der Krankentassen, die sehr unter Beitragsrückständen leiden. In Berlin seien allein 2 Millionen Mark rückständig. Abg. Andre (Zent.) weist darauf hin, daß gegen Arbeiter, die die Zahlung von Beiträgen böswillig unterlassen haben, mehrfach auf Geisignis erkannt worden ist. Die Krankentassen sollten die Einziehung der Beiträge anders regeln und sie häufiger einziehen, damit sich die Summe nicht anhäuft. Wenn bei einem Geschäftsbetrieb ein Rückstand von 7 Millionen bestehen soll, ist rechtzeitig zugegriffen habe. Der Gesetzesentwurf wird dann in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Die Kommunisten legen einen Gesetzesentwurf vor über die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Urteile des Staatsgerichtshofes. Im Namen des Rechtsausschusses beantragt Abg. Graf Kerveldt (Zent.) Ablehnung der Vorlage. Abg. Dr. Rosenberga (Komm.) widerspricht dem Antrag. Der Redner beipflichtet dem Fall Jürgens und gibt an, daß im Ausschusse die großen Parteien es abgelehnt hätten, in dieses schwebende Verfahren einzugreifen. Man sollte die Urteile aufheben, bei denen Jürgens mitgewirkt habe. Abg. Dr. Koll (Soz.) geht ebenfalls auf den Fall Jürgens ein. Die Tatsache, daß ein Mann in solcher Stellung überhaupt verhaftet wurde, läßt doch darauf schließen, daß schwere Verfehlungen vorliegen. In der Defensivphase muß die Meinung entstehen, daß von einer solchen Verhaftung vielleicht Fehlurteile gefällt worden sind. Eine Revision bedürfen. Sämtliche Fälle, bei denen Jürgens mitgewirkt hat, müssen nachgeprüft werden. Der Redner protestiert gegen die Haftentlassung des Oberleutnants von Puf, des Leiters des „Olympia“, bei dem ein Aufrufmarschplan gegen Berlin gefunden worden sei. Abg. Dr. Wunderlich (DZV.) lehnt Ausnahmebestimmungen gegen den Staatsgerichtshof ab. Ebenso verbat er sich ein Eingehen auf den Fall Jürgens, da die Hauptverhandlung noch nicht stattgefunden habe und ein rechtskräftiges Urteil noch nicht vorliege. Sollten Verfehlungen Jürgens festgestellt werden wie der Vorredner behauptet, so werden die Justizbehörden sicherlich die notwendigen Maßnahmen treffen.

Bei der Abstimmung muß Auszählung erfolgen. Für die Ablehnung des kommunistischen Gesetzesentwurfes stimmten 198 Abgeordnete, dagegen 104. Das Haus ist also beschlussfähig, da 4 Stimmen fehlen. Nächste Sitzung: Montag 3 Uhr. Reichstagspräsidentenwahl.



Kurze Mitteilungen.

17. Mai 1926.

Reichsfinanzler a. D. Dr. Luther ist in Wien eingetroffen. Zwischen Rußland und Litauen ist eine Einigung über den Abschluß eines Handelsvertrages erzielt worden. Auf der Delegiertenkonferenz der englischen Bergarbeiter konnte bisher keine Entscheidung über die Beilegung des Streiks getroffen werden. Die Konferenz wurde auf Donnerstag vertagt. Der Verkehr in England kommt nur sehr langsam wieder in Gang. Vor Mitte der nächsten Woche wird nicht mit der Wiederaufnahme eines normalen Verkehrs gerechnet. Der Vorstand des Essener Bergbauvereins hat gegen die Hausjungen bei den Ruhrindustrieellen Protest eingelegt. Die Genfer Passkonferenz hat sich gegen eine sofortige Aufhebung des Passsystems ausgesprochen. Die Demission des Jugoslawischen Kabinetts ist vom König angenommen worden. Die französische Regierung wird von der Seite wegen des fortgesetzten Frankenskurzes kritisch angegriffen.

Programm und Taktik der Weltwirtschaftskonferenz.

Die erste Vorbesprechung zu der geplanten internationalen Wirtschaftskonferenz hat in der letzten Aprilwoche in Genf stattgefunden. Als Ergebnis wurde die Bildung dreier Ausschüsse gemeldet, von denen jeder wieder in eine Reihe von Unterausschüssen zerfällt. Die Auswahl des Verhandlungsstoffes für die eigentliche Konferenz wird durch zwei getrennte Erwägungen bestimmt: Erheben sich gegen die einzelnen Punkte der Tagesordnung nicht politische Bedenken eines oder mehrerer der beteiligten Staaten, und lassen sich für die Fragen, die man auf die Tagesordnung setzen will, wirklich ausführliche, zutreffende und international vergleichbare Angaben machen? Der französische Hauptvertreter auf der kürzlichen Vorbesprechung Herruz hat es abgelehnt, die Währungsfrage auf die Tagesordnung der späteren Hauptkonferenz zu setzen, da dies eine Privatangelegenheit der einzelnen Länder sei. Wäre Deutschland noch in Währungsnot, der französische Frankens dagegen gesund, so hätte die französische Abordnung wahrscheinlich der Auffassung der übrigen Teilnehmer an der Vorbesprechung zugestimmt, daß ohne eine Erörterung der Währungsfrage keine Klärung der Finanzfragen möglich sei. Bedenkt man, daß durch eine Zerrüttung der Währung in einem Lande der gesamte Weltmarkt ruiniert wird, so ist klar, daß die Währung keine Privatangelegenheit des einzelnen Staates ist. Die Weltkonferenz in Genua, die vor vier Jahren abgehalten worden ist, hat im wesentlichen deshalb so vollständig versagt, weil man das Kernproblem der Weltfinanz und Wirtschaftspolitik, den Versäiler Vertrag und die ungelöste Reparationsfrage, aus der Erörterung ausgeschlossen hatte. Es ist möglich, daß bis zum Zusammentritt der Hauptkonferenz (frühestens nach einem Jahre) die französische Währungsreform soweit gelungen ist, daß Frankreich eine internationale Erörterung dieses Problems nicht mehr in Anspruch bringen braucht, oder aber daß das Währungsseil einen Grad erreicht hat, der Frankreich geneigt macht, eine internationale Aussprache darüber herbeizuführen.

Die Vertreter der verschiedenen Staaten auf der Genfer Vorbesprechung haben genau festgelegt, über welche wirtschaftlichen Erscheinungen sie revidiertes oder ganz neues zu erredendes statistisches Material vorzulegen haben. Es ist aber zum mindesten zweifelhaft, ob die Offizien nachher wirklich für internationale Vergleiche verwendbar sein werden. Jedenfalls erscheint es reichlich zweifelhaft zu erwarten, daß solche Zahlen bereits im Herbst vorliegen werden. Hätte man sich früher davon Rechenschaft abgelegt, daß es monate- ja vielleicht gar jahrelanger Vorbereitung bedarf, ehe eine eigentliche Weltwirtschaftskonferenz an die Arbeit gehen kann, so hätte man nach dem ergebnislosen Abbruch der Ge-

nauer Konferenz im Mai 1922 wenigstens einen Ausblick einsehen können, der die notwendigen Vorbereitungen in die Wege geleitet hätte. So müssen wir befürchten, daß der Wohlstand Europas weiter ausgezehrt wird, ehe es zu praktischen Verhandlungen auch nur über Vereinheitlichung der wirtschaftspolitischen Maßstäbe und Formalitäten kommt. Auf der Genfer Vorbesprechung neigte man der Meinung zu, daß die endgültige Weltwirtschaftskonferenz so privat wie möglich sein müsse, um bald zu praktischen Ergebnissen zu gelangen. Die Mäner, die sich jetzt verbunden haben, um — jeder in seinem Lande — möglichst einwandfreie und erschöpfende Finanz- und Wirtschaftszahlen zu ermitteln, sind die gegebenen Delegierten für die kommenden Weltwirtschaftskonferenzen.

Änderung des Reichssteuer-Verteilungsschlüssels

Wie wir erfahren, ist die Gültigkeit des bisherigen Reichssteuer-Verteilungsschlüssels, der die Ueberweisungen der Reichsteueranteile an die Länder regelt für April, abgelaufen. Im Herbst soll ein neues Verteilungsverhältnis festgelegt werden, das wesentliche Änderungen bringen wird, da seit 1922, seit der Festsetzung des alten Schlüssels, ganz bedeutende Veränderungen eingetreten sind, so namentlich der bekannte Rückgang der Rentabilität der Landwirtschaft. Für den neuen Schlüssel werden u. a. auch die Ergebnisse der Einkommensveranlagung für 1925 die Grundlage abgeben. Die Reichsregierung hat nun, wie wir hören, den Ländern mitgeteilt, daß die vorläufigen Steuerüberweisungen bis zur Festsetzung des neuen Schlüssels sich schon den künftigen Verhältnissen anpassen müßten, damit nicht bei der endgültigen Steuererteilung große Rückzahlungen oder Abzüge bei einem Teil der Länder notwendig würden. Solche Ausgleichungen verursachen unter Umständen natürlich bei den betroffenen Ländern erhebliche finanzielle Schwierigkeiten. Die Reichsregierung empfiehlt daher den Ländern, sich rechtzeitig auf die kommenden Veränderungen einzustellen. Je früher das geschehe, desto besser sei es. Den Abschlagszahlungen in der Zeit bis zur endgültigen Festsetzung des neuen Schlüssels wird das örtliche Einkommen zugrunde gelegt werden. Das endgültige Aufkommen der Länder wird dadurch allerdings nicht genau getroffen, weil u. a. der Personalsteuertarif nicht dabei berücksichtigt ist, der sich auf die letzte Volkszählung stützt, aber man kommt auf Grund des örtlichen Einkommens doch den endgültigen Steuerüberweisungen ziemlich nahe. Es sind ziemlich große Verschiebungen zu erwarten. So haben, legt man den neuen Schlüssel zu-

grunde, Preußen 1924 etwa 28, Sachsen etwa 26 Millionen Mark zu wenig erhalten, dagegen Bayern, das ewig Bevorzugte und ewig Körperliche, 36 Millionen Mark zu viel. Thüringen, Oldenburg, Hessen und Hamburg haben zu viel, Preußen, Sachsen, Württemberg, Baden, Bremen und Anhalt haben zu wenig erhalten. Natürlich wird auch die neueste Entwicklung der Industrie, die großen Stilllegungen usw., nicht ohne Einfluß bleiben, so daß die Länder, die künftig mehr erhalten, doch kaum Anlaß haben werden, übermütig zu werden. Die bayrischen Besorgnisse und Sparmaßnahmebestrebungen des Ministerpräsidenten Dr. Held sind zum großen Teil mit darauf zurückzuführen, daß es demnächst mit den viel zu großen Steuerüberweisungen nach München ein Ende hat.

Aus aller Welt.

Teilnahme des Baltikums an der 700 Jahrfeier Lübeds. Die demnächst stattfindende 700 Jahrfeier der Stadt Lübed begegnet auch in Lettland und Estland größerem Interesse. Delegationen beider Staaten werden zu den Feierlichkeiten entsandt werden. Aus Riga fährt der Oberbürgermeister und sein Stellvertreter, ein Deutscher, nach Lübed. Kaval stellt außerdem für die Dauer der Feierlichkeiten einige Altbilder litauischen Ursprunges zur Verfügung.

Vier Kinder verschüttet. In Schaffstedt wurden beim Spielen in einer Kiesgrube durch abstürzende Erdmassen vier Kinder verschüttet. Drei konnten gerettet werden. Das vierte Kind, der sechsjährige Sohn des Arbeiters Fritsche war bereits tot.

Beim Angeln ertrunken. In Rakebuh bei Neussittin ertranken die Brüder Wilhelm und Erich Schulz beim Angeln. Sie hatten sich auf einen Kahn gestellt, der infolge unvorsichtiger Bewegungen umklüpp. Vor einiger Zeit ist ein dritter Bruder auf ähnliche Art ums Leben gekommen.

Sultan Mehmed VI. gestorben. Der frühere Sultan der Türkei Mehmed VI. ist in der vergangenen Nacht in St. Remo infolge Herzschlages gestorben.

Der reichste Dieb der Welt in Neunort festgenommen. Es ist ein offenes Geheimnis, daß das Diebesgewerbe, soweit es nur mit dem nötigen Geschick und der nötigen Intelligenz betrieben wird, auch in unseren wohlorganisierten Staaten des 20. Jahrhunderts, in dem das Auge der Polizei wacht, ganz einträglich sein kann. Manche dieser Diebe erfreuen sich durch ihre immer und immer wieder mit Erfolg vollbrachten Taten einer großen Berühmtheit und der Ruf von ihrem Reichtum ist auch in weite Kreise gedrungen und mag wohl auch in manch einem Gemüt so etwas wie ein Neidgefühl erweckt haben. Zu diesen berühmten Dieben gehörte auch der Neunorter Samuel Shaw, ja, sein Ruf war schon über die Grenzen seiner Heimatstadt und seines Vaterlandes gedrungen, denn es hieß von ihm, daß er der reichste Dieb nicht nur Amerikas, sondern der ganzen Welt sei. Die Polizei hatte schon längere Zeit ihr Augenmerk auf ihn geworfen und mit allen Mitteln versucht seiner habhaft zu werden, ohne aber daß sie Erfolg gehabt hätte. Erst jetzt ist der gute Fang gelungen. Alle die aufgewandte Mühe hat sich auch gelohnt, denn dieser „König der Diebe“ hat mit der Zeit wirklich ein recht ansehnliches Vermögen angesammelt, so besaß er zum Beispiel in Brooklyn ein Haus, das allein nicht weniger als 100 000 Dollar wert ist.

Ein roter Diamant. Aus Kimberley, Südafrika, wird nach dem „Allgemeinen Handelsblatt“ berichtet, daß dort ein roter Diamant gefunden wurde. Diese Färbung ist sehr selten. Der Diamant wiegt 11,60 Karat und wird auf einen Wert von 22 000 Mark geschätzt.

Abflauen der Streiks in England.

London, 17. Mai. Die meisten der Streiks, welche noch nach dem Abflauen des Generalstreiks vorliegen, sind nun beigelegt worden, nachdem am Sonnabend abend auch die Hafenarbeiter mit den Hafenbesitzern sich einigten. In allen kritischen Fällen haben sich die Streikenden damit einverstanden erklären müssen, daß sie nur an ihre Arbeitsstellen zurückgenommen werden könnten, wenn Platz vorhanden ist.



Das Wappenschild, die höchste Auszeichnung des Reichspräsidenten für Wissenschaftler und Gelehrte.

Das Wappenschild, eine bronzene Adlerplakette, die auf einem Bronzestiel steht und als höchste Auszeichnung vom Reichspräsidenten verliehen wird, wurde am 14. April dieses Jahres dem Direktor des Kaiser-Wilhelm-Institutes, Prof. Dr. von Harnack, dem berühmten Träger deutscher Bildung, verliehen. Diese hohe Auszeichnung des Reichspräsidenten wurde bisher erst 4 mal verliehen.

Blinder Haß.

Roman von Alfred Sollen.

(Nachdruck verboten.)

Tann empfing seine Augen in Schmerz und Liebe die Erscheinung der ausstrahlenden Blinden. Da sah er sie nun nicht vor sich, die grausam Gezeichnete, die grausam Gezeichnete!

Er mußte erst einen Sturm in seiner Brust niederzwingen, ehe es in notwendigem beherrschtem Ton von seinen Lippen kam: „Magdalene Schumann — arme, arme Magdalene —“

Widt durch das Auge senkten sich unverdrossene Erleuchtungsbilder in die Seele — sie nahmen ihren Weg durch das Ohr. Das Auge kann vergessen, es erregt sich, daß es ohne alle Anteilnahme bleibt im Wiederfinden einer Erleuchtung, die in weiter Vergangenheit sein heißes Entzünden geliebt hatte — auch nicht das leiseste dämmernde Erkennen juckt auf. Im Ohr aber ist dies Aufzuden da, sobald ihm der Klang einer ehemals bekannten, vielleicht geliebten Stimme zuweht.

Der Blinden auf ihrer Bank erging es so, als sie die wenigen Worte des Deutschamerikaners vernahm. Es rief sie von ihrem Sitz empor — vorgebeugten Kopfes stand sie da, ganz so, als sei ihr Auge nicht tot, als könne es weiter forschen auf der Spur, die durch das Ohr angeschaut worden war.

Ein Jütkern und Schwänken war über sie gekommen — einen Augenblick sah es aus, als werde sie jählings niedersinken. Dann aber redete sich ihre Gestalt noch höher auf, wie die Entgeisterung, von der sie übermüdet worden war, sich an ihren Hüften.

Eine heiße Liebe schlug darin auf, unter der eine wilde Leidenschaft hervorlangelte. So sieht jemand, aus, für den endlich, endlich die Stunde der Abrechnung gekommen ist, auf die er gewartet hat mit allen Kräften seiner verheißenen Seele!

Gedämpft zwar, aber gesättigt von jener Leidenschaft, blühen die Worte von den Lippen der alten Frau: „Manda-

tene Schumann — ganz recht — so nannte man mich einst! — So nanntest du mich, der du vor mir stehst! Ich weiß, wer du bist! Ich habe dich am Klang der Stimme erkannt, wenn meine Augen auch nicht nachschauen können, ob die Seele recht hat. Sie hat jedoch recht — tausendmal ja —!“

Der Deutschamerikaner versetzte: „Ja, sie hat recht! Magdalene, noch mehr als einem halben Menschenalter stehe ich dir zum erstenmal wieder gegenüber, ich bin aber das Meer gekommen, um dich zu sehen und meinen Frieden mit dir zu machen.“

„In alle Ewigkeit will und werde ich keinen Frieden mit dir haben, Walter Hütkel!“

Der Ton ihrer Stimme war in erschütterndem Klang angeschwollen, es lohnte wie ein unausgesprochener Schwur darin, wie der Schwur, treu zu bleiben einem Haß, der ihre geschlagene und zerrutene Seele allein noch aufrecht erhielt.

„Magdalene, du willst einen Haß der Hoffnungslosigkeit zwischen dir und mir aufwärmen. Aber es ist noch kein Haß in der Welt errichtet worden, der nicht schließlich doch ehrlich heißen Vermählungen erliegen wäre... Sieh, das Schicksal hat dir seine schwersten Prüfungen geschickt.“

„Ja, das Schicksal, in das du mich hineingestoßen hast! Für jedes größte und kleinste Unglück, das mich traf, mache ich dich verantwortlich.“

„Magdalene —“

„Dich, dich! Für mein ganzes vergiftetes Leben — dich allein!“

Er blieb äußerlich ruhig. Mit ernstem Nachdruck sagte er nur: „Sprich nicht so an einer Stätte —“

„An einer Stätte“, entriß sie ihm das Wort, „wo sich ein Grab wölbt, das du gegraben hast — in deinem Sohn, den du über das Meer geschickt hast, damit er das Verführungswort vollende, das sein Vater begonnen hat!“

Reulenschlägen gleich war von ihren Lippen Anklage auf Anklage auf ihn niedergefallen. Er atmete schwer. Ein bitter zorniges Lächeln umspielte seine Lippen. „Nun möchte ich mich wirklich fast zur Wutloshheit

belohnen.“ sagte er. „Ja, wie soll es mir gelingen, einen solchen Berg blinder Haßes abzuräumen? Du machst arme, irrende Menschen verantwortlich für das Unglück, mit dem dunkle Schicksalsgewalten in dein Leben eingegriffen, Magdalene. Nun gut, wenn auch ich mich deinem Haß ohne Blinderrede als Opfer überliefern möchte — aber ich kam nicht als mein alleiniger Anwalt zu dir. Hinter mir stehen zwei bange junge Menschenkinder und erbeten von deinem zugeschlossenen Herzen ein bißchen Milde.“

„Walter Hütkel“, unterbrach sie ihn messerscharf, „du gefällst dir in Übergriffen. Du magst im Namen deines Sohnes sprechen — ich kann dich nicht daran hindern. Aber zum Fürsprecher meiner Nichte Renata Bodenbach solltest du dich nicht aufwerfen. Frage sie, ob sie nach deinem sogenannten Glück Gelassen trägt!“

Der Deutschamerikaner wollte der Blinden ein rasches Wort zurufen, ein Wort, das sie beschuldigen sollte, eine mehrlose Menschenseele erdarmungslos gelübbelt zu haben. Allein er bezwang sich im letzten Augenblick und versetzte mit scheinbarer Gelassenheit: „Ich frage Rena Bodenbach nicht. Wozu auch? Ihre Antwort kann ich mir denken... Ich möchte lieber eine Bitte an dich richten. Meinem Sohn gegenüber hast du mir mit Worten, denen ich mich fügen muß, verwehrt, die Schwelle deines Hauses zu überschreiten. Aram dieses Verbot zurück. Laß mich einmal, ein einziges Mal nur zu dir kommen, daß wir unter vier Augen Recht und Unrecht gegeneinander abwägen können.“

„Ich wiederhole, daß ich mein Haus für immer verlassen werde, sobald es dein Fuß betreten sollte, Walter Hütkel!“

Dieser entsehlischen Halsstarrigkeit gegenüber fand der Deutschamerikaner plötzlich ein Lächeln, ein ruhiges, entschlossenes Lächeln.

(Fortsetzung folgt.)



**Kenner** benutzten **Kressin-Cigaretten**  
die altbewährten  
Blaukopf 3 Pf., Myllas, Mohar in Blechpackung 5 Pf.  
Kressin-Privat 6 Pf.

Lieferant zu Original-Fabrikpreisen:

**Max Letocha, Hermsdorf b. Dresden**  
Fennruf 86.

AB. Sämtliche bessere Marken-Cigaretten, sowie Cigarren  
ständig am Lager. — Lieferung frei Haus.

**Das Probejahr der Dolores Renoldi.**

27 Roman von Fr. Lehne.

Gott, wie unglaublich jung und verführerisch die Frau doch ansah, besonders abends! Wieder mußte er das bewundern. Bis dahin noch unbestimmte Wünsche nahmen unter dem Einfluß des Weines und der ganzen Stimmung fester Gestalt an. Hier winkte ihm noch ein spätes Glück, und er mußte sich dazuhalten, daß er es festhielt, daß es ihm vor lauter Bedenken nicht entgilt. Er hatte nicht mehr viel Zeit zu verlieren, und diese Frau wäre es wohl wert, seine so sehr geschätzte Freiheit doch noch zu opfern. In seiner wachsenden Verliebtheit entdeckte er immer neue Vorzüge an ihr. Wie gewandt, wie entzückend sie zu plaudern verstand, wie sie auf seine Interessen einging und ein Auge für seine Wünsche hatte, indem sie ihm kleine Handreichungen wie, ihm das Salz, die Kompottschüssel oder den Salat gab, noch ehe Rita sein Verlangen bemerkt hatte.

Man knabberte den Nachtisch. Sie zuckerte ihm eine Ananasscheibe und tat einige Erdbeeren darauf, ehe sie sich selbst versorgte.

Und er dachte daran, wie angenehm es sein müßte, diese hübsche gepflegte Frau täglich als Gegenüber an seinem einsamen Tisch zu haben — angenehmer entschieden als die verkniffene, alljährliche Hausdame, das Fräulein von Friesleben!

„Gott, so gut wie heute Abend haben wir es lange nicht gehabt, Rita!“, lachte Ragda Scharbeck zur Tochter hinüber, „und das verdanken wir Herr Loefer!“

Sie stützte die Ellenbogen auf und faltete die Hände mit den rosigen, gepflegten Fingernägeln unter dem Wein, so daß ihre schöngeformten Unterarme, die mit einem paar altmodischer, breiter goldener Spangen geschmückt waren, voll zur Geltung kamen. Bewundernd ruhten seine Augen auf den feinen Handgelenken, die eine raffige, vornehme Herkunft verrieten.

„Es liegt nur an Ihnen, meine Damen, mir wäre es eine besondere Freude, öfter mit Ihnen zusammen zu sein.“

„Rein, Herr Loefer, das wird nicht gehen; es würde nur unnützes Gerede hervorrufen. Sie einer der angesehensten, bekanntesten Herren der Stadt — und ich? — man würde mir nur nachsagen, daß ich schon Ihre Güte ausnutze. Für alleinstehende Damen hat man gemeinlich trenig Wohlwollen über, und ich mag nicht in den Verdacht kommen, daß ich mich aufdränge!“ sagte die Baronin ernst und entschieden. „Ihnen bin ich für Ihre Güte so dankbar!“

Ihre Offenheit und ihr Kaltgefühl entzückten ihn. Sie hatte Recht.

„Das lassen Sie meine Sorge sein!“ sagte er und sah sie an, mit bedeutungsvollem Blick.

Die weichen, schmeichelnden Klänge eines Wiener Walzers, den das Orchester jetzt spielte, schmeichelten sich den Ohren der Lauschenden ein, und rotscher kreiste das Blut in den Adern, während die Füße am Boden den Takt schlugen.

Die Blide Ragdas schweiften über den Garten weg; sie warf sie sehr beobachtet und wollte sich darum in ihrer Haltung nicht das geringste vergeben. Da sah sie Konrad Renoldi und das Brautpaar die breiten Stufen, die zu der Terrasse führten, heraufkommen. Es war ihr nicht angenehm, und sie wünschte innerlich, daß die Erwählten ihren Tisch nicht bemerkten.

Doch bei dem Rundgang, den die Herrschaften durch den Garten machten, um einen passenden Platz zu finden, kamen sie jetzt ganz in die Nähe des Loefer'schen Tisches. Der Bankier sah sie jetzt und winkte lebhaft. Sie blieben stehen, und man begrüßte sich gegenseitig. Ob noch Platz sei? Gewiß, gewiß, genügend und schon gab Herr Loefer dem Bankier Auftrag, schnell ein wenig Ordnung zu schaffen.

Wo man herkomme? Aus dem Theater, doch man habe sich den letzten Akt der „geschiedenen Frau“ geschenkt, da der Abend so wunderschön sei, und man ihn lieber im Freien genießen wolle.

Run war doch geschähen, was die Baronin Scharbeck so gern vermieden.

Dolores Renoldi hatte sich neben Rita gesetzt, und sehr reichlich war der Gegensatz zwischen den beiden so verschiedenen jungen Mädchen: vielleicht verdunkelte Ritas blonder, üppiger, mehr ins Auge fallender Reiz die dunkle, vornehme, stille Schönheit Dolores.

Benignen empfand Roger Emdingen so, der Rita gegenüber saß, und wieder überkam ihn das heiße, unruhige Gefühl, das ihn immer in Ritas Nähe beherrschte. Der weiße runde Hut beschattete ihr Gesicht und gab den braunen Augen vertieften Glanz.

Lebhaft plauderte man miteinander. Rita zwang sich zu einer Lustigkeit, von der ihr Herz nichts wußte. Die Mama hatte ja recht, tausendmal recht — sie mußte über diese dumme Liebe kommen. Denn eine Ehe ohne Geld — nein, sie hatte keine Lust, mit den kleinsten Sorgen des Alltags ein ganzes Leben lang zu kämpfen.

Sie wissen jedenfalls auch schon, Fräulein Renoldi, daß die Verlobung des Assessors von Rotenstein mit Fräulein Bartels gelöst ist —“, sagte da der Bankier Loefer.

Rein, Konrad wußten noch nicht; sie waren sehr überrascht. „Aber warum?“ fragte die Frau Konrad, „in vierzehn Tagen sollte doch die Hochzeit sein — unglücklich!“

(Fortsetzung.)

**Junges Mädchen**

16 Jahre alt, sucht für sofort Stellung im Haushalt.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle d. S. Bl.

**Wer verkauft**  
und baut mir auf meinem Hofe einen größeren  
**Schuppen**  
auf?

**Gutsbesitzer Hirschowitz,**  
Ottendorf-Okrilla  
Wachbergstr. 3.

Zur  
**Bettfedern-Reinigung**  
hält sich bestens empfohlen.  
Bestellung bitte im Voraus.

**Bettfedern**  
in verschiedenen Preislagen  
am Lager.

**Ehrhard Hauffe**  
Königsbrück  
Hintere Gasse 4.

**Käthenblusen**  
**Schlosser-Anzüge**  
**Musselin-Kleider**  
für Erwachsene und Kinder.

**Bett- u. Leibwäsche**  
in versch. Preislagen

**Blaudruck**  
u. a. m.  
empfiehlt

**Paul Müller,**  
Dresdnerstrasse.

**Küchen spitze**  
in großer Auswahl  
empfiehlt  
**Buchhandlung H. Rühle.**

Zurückgekehrt vom Grabe unserer innigstgeliebten Tochter,  
Schwester, Schwägerin und Tante dem

**Fräulein Martha Willig**

sagen wir allen für die erwiesene Teilnahme, den reichen Blumenschmuck und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte unsern

**herzlichsten Dank.**

Besonderen Dank sagen wir Herrn Dr. med. Goldammer für seine unermüdelichen Bemühungen, sowie Herrn Pfarrer Gräl für die tröstenden Worte am Grabe und Herrn Kantor Beger nebst den Chorschülern für die erhebenden Gesänge. Herzlichen Dank der lieben Jugend für das freiwillige Tragen, der schönen Trauermusik und der gewidmeten Blumen- und Geldspende. Dank sagen wir noch dem Holzarbeiter-Verband, sowie der Firma und dem Personal des Sägewerks Arthur Hofmann. Alle die uns erwiesene Teilnahme hat unsern wunden Herzen so wohlgetan.

Dir aber liebe Eutschlafene rufen wir ein „Ruhe sanft“ in dein viel zu frühes Grab nach.

Du warst so jung  
Und starbst so früh

Wer dich gekannt  
Vergiest dich nie!

Ottendorf-Okrilla, am 17. Mai 1926.

**Die tieftrauernden Eltern**  
nebst allen Hinterbliebenen.

Für die zahlreichen Ehrungen, die mir vonseiten der Einwohnerschaft, dem Herrn Bürgermeister, meinen Herren Kollegen, sowie den Herren Gemeindevorordneten anlässlich meines Dienst- und Ortsjubiläums zu Teil geworden sind, ist es mir nur hierdurch möglich, den Betreffenden meinen

**herzlichen Dank**

auszusprechen.

Ottendorf-Okrilla, am 17. Mai 1926.

Pötisch,  
Verw.-Sekretär.

**Zur**

**Pfingstbäckerei!**

Zucker	Pfund	32 Pf.
Kaiser-Auszug-Mehl		32
5 Pfd.-Beutel		155
Kofos-Ruß, geraspelt		65
Ka. helle Sultaninen		100—110
große Nofunen		60
Korinthen		65
Margarine		60—100
Allerfeinste Molkerei-Butter	Stück	105
Zitronen, Safran, Backpulver		empfiehlt

**Hermann Krüger.**

Für die vielen dargebrachten Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung sagen wir hierdurch unseren

**herzlichsten Dank.**

Ottendorf-Okrilla, Mai 1926.

Rich. Haase u. Frau Elsa geb. Haase.

**Achtung!**  
Wo lasse ich meine Schuhe besohlen?

**Nur bei Rudolf Berneop**  
billigste Schuhreparatur-Anstalt

Ottendorf-Okrilla-Süd, Radeburgerstr. 31 Landh. Martha Herren-Sohlen u. Absatz von M. 4,75 an  
Damen- do. „ 3,75 „  
Kinder- do. „ 1,50 „  
Arbeitslose erhalten 10 Prozent Rabatt.

**Gasthof zum schwarzen Roß.**

Mittwoch, den 19. Mai, abends 8 Uhr

Einmalige Aufführung des Reformations-Festspiels:

**Glaubens treue**

„Eine feste Burg ist unser Gott.“  
Volksstück in 5 Akten aus dem Märtyreren der Solzbürger Protestanten im Jahre 1731 von Arthur Müller-Neubauer und in Szene gesetzt von Dir. Fritz Lange durch die „Evangelische Volks-Bühne.“  
Eintritt 1 M. Erwerbslose u. Frau je 40 Pf.

Nachm. 4 Uhr: Schülervorstellung. Eintrittspreis 40 Pf.

Eintrittskarten bei O. Böhm, Radeburgerstr., Arthur Langensfeld, H. Knöfel, Buchhdlg. Rühle, Erwald Olbrich u. Stavenhagen im Distrikt Sunnersdorf.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
Evangelische Volksbühne.

**Pfingst-Karten**

empfiehlt  
in reichhaltigster Auswahl  
zu billigen Preisen.

**Buchhandlg. Hermann Rühle.**

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

**Brehms Tierleben** Vierte, neu bearbeitete Auflage.  
Unter Mitarbeit bedeutender Zoologen herausgegeben von Professor Dr. Otto zur Straffen. Mit 3231 Abbildungen im Text und auf 346 schwarzen Tafeln sowie 279 farbigen Tafeln und 13 Karten. 13 Bände.  
Da Bände gebunden . . . . . 324 Reichsmark  
Da Halbbände gebunden . . . . . 289 Reichsmark

**Brehms Tierleben** Kleine Ausgabe für Volk und Schule. Dritte, neu bearbeitete Auflage von Dr. Walter Kahl. Mit 587 Abbildungen im Text und 142 Tafeln in Farbendruck. Abzug 150. 4 Bände.  
Da Bände gebunden . . . . . 94 Reichsmark  
Da Halbbände gebunden . . . . . 81 Reichsmark

In bezug auf jede Buchhandlung